

Baby Blues: Hilfe von Anfang an

ITZEHOE Es ist ein besonderes Ereignis und ein Grund zur Freude – doch die Geburt eines Kindes bringt auch viele Veränderungen mit sich und stellt die Familie vor neue Herausforderungen. Nicht immer klappt der Übergang in den neuen Lebensabschnitt reibungslos.

Manchmal klingt der „Baby Blues“ nicht wieder ab. Gemeint sind damit Stimmungsschwankungen, Müdigkeit, Erschöpfung, Traurigkeit und erhöhte Empfindsamkeit, die in den ersten Tagen nach der Geburt häufig auftreten. Insbesondere, wenn Schwangerschaft oder Geburt schwierig waren oder das Baby krank oder zu früh zur Welt kommt, ist die Belastung für die Eltern groß. Sie fühlen sich überfordert und haben Angst. Manchmal treten auch Symptome einer früheren psychischen Erkrankung durch die Schwangerschaft wieder auf.

Am Klinikum Itzehoe werden die Betroffenen damit nicht allein gelassen: Natalie Schütt steht ihnen als psy-



Hilft Eltern in belastenden Situationen: Psychologin Natalie Schütt.

chologische Psychotherapeutin im Perinatalzentrum zur Seite. „Wir begleiten die Betroffenen, so lange sie stationär hier sind und beim Übergang von der Klinik nach Hause. Wir bieten aber auch in den ersten Wochen danach noch Hilfe an“, erklärt die 39-Jährige.

Die Eltern können sich selbst an die Psychologin wenden. Oft geben aber auch die Mitarbeiter der Klinik für Frauenheilkunde und Ge-

burtshilfe und der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin Hinweise, etwa wenn sie merken, dass eine Mutter viel weint oder keinen Kontakt zu ihrem Kind findet. „Wichtig ist es dann, ein schnelles Angebot zu machen, um störenden Einflüssen vorzubeugen und stabilisierende Maßnahmen anzubieten“, erklärt Schütt. Gemeinsam werde bei Bedarf geschaut, welche weiteren Möglichkeiten es gibt – etwa in Zusammenar-

beit mit dem Zentrum für Psychosoziale Medizin. Auch die Zusammenarbeit mit der Schreiamambulanz klappe sehr gut. Dabei geschehe nichts gegen den Willen der Eltern. „Die Annahme des Hilfsangebots ist jedem freigestellt“, betont Schütt. Das Angebot gelte für Mütter und Väter gleichermaßen und könne von den Eltern gemeinsam, aber auch einzeln wahrgenommen werden.

Die frühe Einbindung beider Elternteile sei eine wichtige Besonderheit am Klinikum Itzehoe, sagt Dr. Georg Hillebrand, Chefarzt der Kinderklinik. „Wir versuchen, möglichst viel anzubieten – von Familienzimmern bis zum Stillcafé.“ Das psychologische Angebot sei ein weiterer wichtiger Baustein. Und als Perinatalzentrum der höchsten Versorgungsstufe sei es ein unabdingbares Qualitätskriterium, die psychologische Betreuung vorzuhalten: „Gerade Eltern von Frühgeborenen sind in einer schwierigen Situation.“ *lgo*